



Zu Besuch beim FV Vierwaldstättersee

«Petri-Heil» führt uns tief ins Fischerland Schweiz, zu den Vereinen und den leidenschaftlichen Menschen, die das Rückgrat der Schweizer Fischerei bilden. Wir starten mit einem der ältesten Vereine, der bereits im 19. Jahrhundert überregional dachte und sich noch immer für eine nachhaltige Zukunft des Vierwaldstättersees einsetzt.

Text & Fotos: Daniel Luther

Die Frage ist zugegeben dreist: Wann war das goldene Zeitalter eures Vereins? Aber meine drei Gastgeber lächeln freundlich und sind sich einig: «Wir sind mittendrin!» Sie haben dafür gute Argumente: Der Verein hat so viele Mitglieder wie nie zuvor, der Vorstand ist ohne Vakanzen besetzt mit engagierten, kompetenten Fischern und die Fischerei in ihrem Hausgewässer ist weiterhin erfreulich gut.

Präsident Arno Affolter und die Ehrenmitglieder Guido Felder und Markus «Kusi» Helfenstein erwarten mich an einem frühen Morgen im Hafen am Alpenquai.

Die letzten Nebelschwaden verziehen sich brav Richtung Mittelland und der Pilatus thront gewohnt fotogen

über der Stadt, als wir mit Kusi Thoma 600 in die Luzerner Bucht hinaustuckern. Das hat schon einen gewissen Charme, diese parkähnliche Landschaft umrahmt von bildschönen Bergen.

Wir schleppen auf Hechte und reden samt all den erzählerischen Schleifen, die Uneingeweihte respektlos Anglerlatein nennen, über die Geschichte des Vereins. Um Punkt elf Uhr serviert der Präsident, der im richtigen Leben die Geschicke des Hotels zum Wilden Mann leitet, einen Freiluft-Apéro mit butterzarten, kalt geräuchten Balchenfilets auf Toast und ein Gläschen herbstmorgenkühlen Petit Arvine. Zu diesem Zeitpunkt sind übrigens auch schon zwei massige Hechte im Boot. Das beschreibt den Groove dieses Vereins exakt: Man teilt eine Passion, setzt sich mit Herzblut dafür ein und vergisst dabei nicht das Geniessen und das Miteinander. Aktuell hat der Verein 165 Mitglieder, davon sind rund hundert aktive Fischer.

Drei liebenswürdige Gastgeber (von rechts): Präsident Arno Affolter, die Ehrenmitglieder Guido Felder und Markus Helfenstein.



Stimmungsvolle Anlässe

Wichtig für die Seele des Vereins ist jedes Jahr das gemeinsame Einsetzen der Seeforellensömmerlinge im November, an dem auch der FV Weggis und die Seesportfischer Nidwalden mitmachen. Es werden nach einem Apéro räche im grossen

**Aussergewöhnliche Kulisse:
Der weltberühmte Blick auf
den Pilatus und die malerische
Parklandschaft rund um die
Luzerner Bucht.**



Bootshaus von Berufsfischer Nils Hofer in Meggen je nach Ertrag bis zu 15 000 Jungforellen auf die Boote der teilnehmenden Mitglieder verteilt, die sie dann sorgfältig im See einsetzen. Es wäre als künftige Diskussionsgrundlage sinnvoll, diese Fische zu markieren, um den Erfolg der Massnahme zu dokumentieren.

Eine Alternative zum Besatz im See sieht Arno Affolter nicht. Für ihn taugt die Luzerner Reuss aktuell nicht als Kinderstube für Seeforellen. Der Frassdruck durch die Gänsesäger, von denen zahlreiche Paare in der Stadtmauer brüten, ist viel zu hoch. Das zeigt auch der traurige Zustand des einst grandiosen Äschenbestands.

Zur Geschichte

Der Fischereiverein Vierwaldstättersee ist eine altherwürdige Institution, notabene der zweitälteste Fischereiverein der Schweiz. Er wurde am 18. Februar 1894 gegründet von engagierten und besorgten Männern aus allen fünf Waldstätter Kantonen. Die meisten der 21 Gründungsmitglieder waren Berufsfischer; die Sportfischerei als Zeitvertreib war erst einer kleinen Elite vorbehalten. Die alteingesessenen Fischerfamilien wie Hofer, Muggli, Nigg, Näpfl, Stadler und Arnold waren alle mit an Bord. Zur Gründung des Vereins versammelte man sich im geschichtsträchtigen Luzerner Zunfthaus zur Metzgeri; am Ort, wo 1333 ein Jungfischer zum Kachelofen sprach und den mörderischen Komplott der Habsburger vereitelte.

Bereits im 19. Jahrhundert war der Tourismus ein umstrittenes Thema rund um den See: «Die ständige

Oberhandnahme von Fremden aus allen Gegenden, die eine viel grössere Consumption von Fischen zur Folge hat», machte den weitsichtigen Fischern Sorgen. Es gab damals bereits drei Fischbrutanstalten in Brunnen, Luzern und Stans. Der Verein sah seine Aufgabe darin, die aus seiner Sicht dringend nötige «Hebung der Fischerei» und die Durchsetzung der damals noch wenig akzeptierten Schweizer Fischereigesetze zu fördern. Notabene fing man damals noch Lachse im Vierwaldstättersee.

Der FVV etablierte sich als zentrale Instanz für fischereiliche Anliegen und prägte seither die Formulierung von Fischereivorschriften und Bewirtschaftungsmassnahmen. Am Aufbau des Vereins zu seiner heutigen Bedeutung hatten die Berufsfischer Emil und Bruno Arnold grossen Anteil, die beide als Präsidenten walteten.

Arno Affolter liest auf dem See vor aus dem Gründungsprotokoll. Er ist dankbar für die Weitsicht und das Engagement seiner Vorgänger.



Luzerner Problemzonen

Ungewöhnlich für so einen grossen und gut organisierten Verein ist das Fehlen einer Jungfischergruppe. Arno Affolter begründet es so: Die Stadt Luzern sei leider ein schwieriges Pflaster für Jungfischer. Das habe zu tun mit den vielen Privatgrundstücken und Fischereiverboten in der Stadt sowie mit dem enormen Tourismusbetrieb, der die Uferfischerei stark beeinträchtigt.

Der FV Vierwaldstättersee unterstützt dafür andere Vereine bei ihren Jungfischeranlässen. Die Mitglieder nehmen dann je zwei, drei Rookies an Bord und zeigen ihnen die Felchenfischerei oder das Hechtschleppen. 2025 hat sich beispielsweise der befreundete FV Sempachersee für einen solchen Anlass angemeldet.

Ein schwieriges Thema für die Freizeitfischerei ist die geschichtlich bedingte Zerstückelung der Fischereirechte. Allein der Luzerner Teil des Sees ist aufgeteilt in sieben Fischnenzen mit so illustren Besitzern wie den Ballenherren Luzern plus den sogenannten Staatssee, die Freiwasserzone ausserhalb der Buchten und Uferzonen.

Vom Luzerner Kantonalverband würde man sich «aus Seesicht» mehr Unterstützung wünschen. Als Beispiel nennt Arno Affolter das absolut unzeitgemässe Seeforellen-Schonmass von 35 Zentimetern, bei dessen Erhöhung er mit den Anträgen des Vereins auf unverständlichen Widerstand stiess. So ist der Eindruck entstanden, dass berechnete fischereiliche Anliegen am Vierwaldstättersee zuweilen weniger wichtig scheinen als undurchsichtige politische Erwägungen. Auch beim drängenden Thema Quaggamuschel brauchte es enormen Druck des Vereins, bis der Verband und die Behörden reagierten.

Die Zukunft

Ein wichtiges Thema ist die Unterstützung der Seeforelle. Erhebliches Potenzial auf Luzerner Boden hätte der Würzenbach, der heute hart verbaut beim Lido in den See mündet. Die Renaturierungspläne von unserwuerzenbach.ch unterstützt der Verein.

Was grosse Sorgen bereitet, ist der geplante Bahntunnel quer durch die Luzerner Bucht. Die Grossbaustelle droht mit ihren massiven Emissionen ein ökologisches Debakel für dieses wichtige Laichgebiet und Jungfischhabitat und natürlich auch für die Reuss zu werden.

Ein Wunsch des FVV, den sicher auch viele Gastfischer unterstützen, ist die Möglichkeit, die Patente digital zu erwerben und die Statistik per Handy auszufüllen. Eigentlich keine Hexerei mehr im Jahr 2024.

Vereinsrevier

Der Vierwaldstättersee mit seiner Vielfalt an Strukturen und seiner Vielzahl von Zuflüssen ist naturgegeben ein fischreiches Gewässer. Schon im frühen Mittelalter wurde dieser Segen intensiv genutzt und in Chroniken gepriesen. Die üppigen Fänge an Aalen, Felchen, Hechten, Seeforellen und Lachsen sorgten für Wohlstand, aber auch für Neid und Streit. Es entstand ein kompliziertes Mosaik von bis heute eifersüchtig gehüteten Fischereirechten, die im Unterschied zu vielen anderen Schweizer Regionen unangetastet blieben von der Verstaatlichung, die Napoleon vielerorts in der Eidgenossenschaft durchsetzte.

Es gibt keinen anderen See in der Schweiz, wo die Besitzverhältnisse so kompliziert und die Fischereirechte derart zerstückelt sind. Die bisherigen Bemühungen für ein gemeinsames Patent sind allesamt gescheitert. Und das ironischerweise unweit des Rütli, wo man sich gern pathetisch als Born der Demokratie feiert ...

Praktisch alle aktiven Mitglieder des FV Vierwaldstättersee haben ein Boot und einen Bootsplatz in einem der Luzerner Häfen. Die meisten lösen mehrere Patente. Sie fischen vor der Haustür in der Luzerner Bucht, im sogenannten Staatssee und in den Revieren rund um die Horwer Halbinsel sowie in den mittlerweile gastfreundlich gebündelten Revieren von Meggen oder Weggis. Im Rahmen dieses Artikels fokussiere ich auf zwei Reviere.

FISCHER-INFO

Patente für das Luzerner Seebecken

**Korporationsverwaltung
Luzern**
Reusssteg 7
6003 Luzern
Tel. 041 210 18 18

Emmer GmbH
Sprengimatt 8
6020 Emmenbrücke
Tel. 041 282 06 00

Monatspatent **CHF 80.–**
Wochenpatent* **CHF 50.–**
Tagespatent* **CHF 25.–**

Gültig vom Ufer und vom Boot.
Jungfischer von 12 bis 18 Jahren
zahlen die halbe Taxe.

* Nur vom 1. Mai bis 30. September
erhältlich. Auch die Freiangelfischerei
ist auf diese Zeit beschränkt.

Vierwaldstättersee

Luzerner Bucht – ein Hechtparadies

In dieser ausgedehnten Bucht findet man die mit Abstand grössten Flachwasserzonen des ganzen Sees. Im oft kristallklaren Wasser gedeihen dichte Wasserpflanzenwälder. Ausserdem wirkt die Strömung der Luzerner Reuss wie ein Futtermagnet, der Nährstoffe und Plankton aus dem See anzieht. Grosse Schwärme von Rotaugen, Lauben, Felchen und Egli, Kaul- und Sonnenbarsche nutzen dieses Schlaraffenland.

Als Raubfisch lohnt es sich sehr, hier auf der Lauer zu liegen. Der Hechtbestand ist entsprechend gut. Dass Luzern – ehemals Luciaria – seinen Namen dem Hechtreichtum vor seinen Toren verdanken soll, kann man auch heute noch nachvollziehen. *Esox lucius* ist für die meisten Petrijünger der Zielfisch in diesem Revier.

Meine drei Gastgeber setzen wie die meisten einheimischen Fischer auf das Schleppen. Entweder mit Köderfischen und Gummifischen am System oder mit Wobbler, wobei das Dekor durchaus provokativ farbig sein darf – die Fasnacht lässt grüssen.

Obwohl der Eglibestand sehr ansehnlich ist, wird diese Ressource im Vergleich zu anderen Schweizer Seen nicht so intensiv genutzt. Zu gut ist die Fischerei auf Felchen, die hier Balchen heissen und bis über 70 Zentimeter lang werden. Der westliche Teil des Vierwaldstätter-

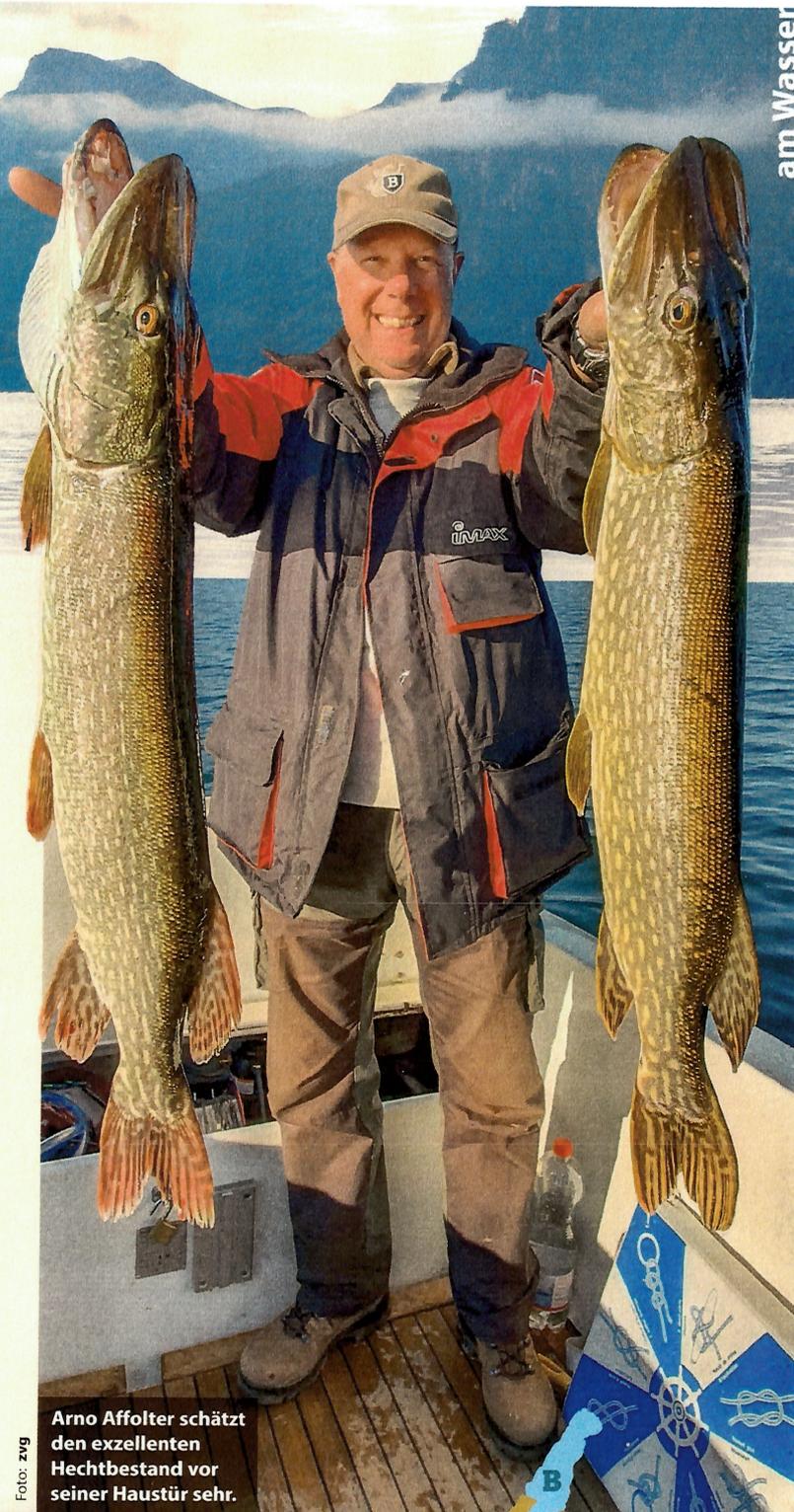


Foto: zvg

Arno Affolter schätzt den exzellenten Hechtbestand vor seiner Haustür sehr.

Patente für den Staatssee

lawa

Natur, Jagd und Fischerei

Centralstrasse 33, 6210 Sursee

am Schalter, telefonisch

Tel. 041 349 74 80 oder per

E-Mail fischerei.lawa@lu.ch

Nur Jahreskarten:

Kantonseinwohner **165 CHF**

Ausserkantonale **240 CHF**

- 1 Luzerner Seebecken
 - 2 Revier Meggen
 - 3 Fischenz Greppen
 - 4 Revier Weggis
 - 5 Fischenz Vitznau
 - 6 Privatfischenzen
 - 7 Revier Horwer Bucht
 - 8 Fischenz Ballenherren Luzern
- A Luzerner Staatssee
 B Schwyz
 C Nidwalden



Die Luzerner Bucht ist eine Top-Adresse für XL-Coregonen.



Fotos: zvg | Daniel Luther



Die Seesaiblinge werden nicht so gross, aber sie sind sehr zahlreich.



Achtung Gastfischer! Die grossen Dampfer bremsen nicht für unaufmerksame Petrijünger.

sees ist wahrscheinlich das beste Revier der Schweiz für wirklich kapitale Coregonen. Nur wenige Minuten Fahrt vom Sportboot-Hafen am Alpenquai entfernt liegen bereits erstklassige Plätze, wo man den oft sehr mobilen Trupps über Tiefen von 18 bis 24 Metern begegnet. Selten am Grund, oft im Mittelwasser, was diese Fischerei anspruchsvoll gestaltet. Als beste Zeit gilt der Hochsommer von Juli bis September. Schwarze, blaue und violette Nymphen in Nr. 14 funktionieren meistens, aber Kreativität wird oft belohnt!

Ein geschätzter Beifang sind die deutlich kleineren Albeli. Sie haben ein feineres Schuppenkleid und wirken silbriger und schlanker als ihre dicken Cousinen. Sie gelten auch als hervorragende Schleppköder auf grosse Hechte.

Ein weitere Attraktion sind die zahlreichen Seesaiblinge, auf die man in diesem Teil des Sees am erfolgreichsten zwischen 30 und 50 Metern tief fischt. Die gierigen Räuber, die meist um die 25 bis 30 Zentimeter lang sind, nehmen Nymphen, aber eine Naturköderhegene mit Wurm oder Pouletfleisch bestückt ist oft deutlich ergiebiger.

Was geht noch?

Der Bestand an Rotaugen ist enorm und wird kaum anglerisch genutzt. Dasselbe gilt auch für die grossen Schleien, die hier weitgehend ungestört durch die Wasserpflanzenwälder schweben. Und dann wäre da noch der Wels. Die ersten Exemplare fingen die Berufsfischer vor zwanzig Jahren, und viele Hechtfischer haben in den letzten Jahren massive Bisse und brutale Abrisse erlebt. Ausserdem häufen sich die Sichtungen von

mächtigen Exemplaren mitten in der Stadt. Keine echte Überraschung, dass es dem Megaräuber gefällt in diesem fischreichen Revier. Meine Gastgeber sind sich einig, dass dieser Fisch bald auch im Vierwaldstättersee eine gewichtigere Rolle spielen wird.

Mich reizen diese ausgedehnten, dicht bewachsenen Flachwasserzonen sehr zum Fliegenfischen. Aufgrund all der Einschränkungen der Uferfischerei, würde ich hier per Belly Boat oder Kajak auf die Pirsch gehen. Damit lässt sich auch in den zahlreichen Bereichen auf Hecht und Egli fischen, wo das Schleppen nicht möglich ist. Im Frühling könnte sich hier auch ein Versuch auf Seeforellen lohnen.

Aktuell sind nicht immatrikulierte Wasserfahrzeuge noch nicht betroffen von den Massnahmen zur Quagga-muschel-Prävention, aber es wird erwartet, dass man sein Vehikel sorgfältig säubert und trocknet, bevor man es im Vierwaldstättersee einwassert.

Der Staatssee – pelagische Freuden und Probleme

Das Freiwasser des westlichen Vierwaldstättersees, das sich über Tiefen von bis zu 180 Metern erstreckt, ist wie gemacht zum Schleppfischen auf Seeforellen und Hechte. Die Seeforellensaison beginnt am 26. Dezember und die ersten Wochen bringen oft üppige Fänge kleinerer Fische. Ob man das unzeitgemässe Schonmass von 35 Zentimetern tatsächlich nutzen will, liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen. Da es weiterhin auch keine Fangzahlbeschränkung gibt, macht es ausser aus

Fleischfischerperspektive keinerlei Sinn. Das einzige ernsthafte Argument für ein so tiefes Schonmass wäre die Verringerung der zurückgesetzten Untermassigen mit hohem Sterberisiko, was beim Schleppen durchaus ein Thema ist.

Von April bis weit in den Juni hinein stehen die Chancen auf eine «Schöne» deutlich besser. Doch mit der Hechteröffnung am 1. Mai rüsten viele Schleppfischer um auf robustere Zügel und bissfeste Vorfächer, denn auch der Staatssee ist ein aussergewöhnlich produktives Hechterevier mit der Aussicht auf Freiwasserkrokodile bis weit über 15 Kilo.

Der eigentliche König des Sees ist der Saibling. Der Vierwaldstättersee gehört zu den ertragreichsten Saiblingsseen der Schweiz. Mit der zunehmenden Wasserkklarheit haben sich die Fangtiefen auf siebzig und mehr Meter verlagert. Wer diese technische Hürde meistert, fängt die begehrten Salmoniden am besten mit kleinen, glänzenden Schlepplöffeln wie dem Tannli.

Eine Zeit lang fanden hier draussen in den Weiten des Sees auch die Innerschweizer Live Sonar-Pioniere paradiesische Verhältnisse. Sie fingen gezielt kapitale Hechte, Zander und Seeforellen, an denen die Schleppfischer

jahrelang vorbeigefahren waren. Die ungewohnt zahlreichen Fänge grosser Exemplare, die man hier als wertvolle Laichtiere einschätzt, fanden viele Mitfischer und letztlich auch die Fischereikommission des Konkordats problematisch. Seit dem 26. Juni 2023 ist der Einsatz dieser Geräte im gesamten Fischereikonkordat Vierwaldstättersee verboten. Eine Klage gegen dieses Technologieverbot wird derzeit vom Bundesgericht beurteilt.

Eine mögliche zukünftige Hürde für Gastfischer ist das vom Luzerner Fischereiverband angeregte Verbot von Wanderbooten auf dem Vierwaldstättersee als präventive Massnahme zur Verzögerung der Besiedlung mit der hyperinvasiven Quaggamuschel. Aktuell gilt eine Schiffsmelde- und Reinigungspflicht für Boote mit Immatrikulationsnummer.

Das Beispiel des Fischereivereins Vierwaldstättersee zeigt, wie wichtig es ist, dass es Organisationen gibt, die im Gegensatz zu einer Einzelperson das politische Gewicht haben, um Verbesserungen für die Fischerei zu erreichen. Wer auch mitmachen möchte in diesem engagierten und geselligen Verein, kann sich auf fwv.ch informieren und beim Präsidenten anmelden. ■

Suchst du einen Vereinsausflug für deinen Fischerverein?

Komm an den idyllischen Lungernersee.

Atemberaubende Bergkulisse in der Mitte der Schweiz

Guter Fischbestand von Regenbogenforellen, Felchen, Hechten, Egli und Weissfischen

9 gut ausgestattete Mietboote

Verschiedene Grillstellen direkt am See

Ferienlagerhaus und Hotel

Wir bitten um frühzeitige Kontaktaufnahme.



Fischerparadies
Lungern

**EMMA'S
HOTEL**
BED&BREAKFAST

**FERIENLAGERHAUS
AM SEE**
lungern

Bürglenstrasse 14 | 6078 Bürglen OW
info@fischerparadies.ch | 041 678 01 01

www.emmashotel.com

www.ferienlagerhaus-lungern.ch